

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Das Rügen.

Stimme aus dem Kongo von Jürgen Jürgensen.

Wir sieben Weißen in Mabundu saßen nach beendetem Mittagsmahlzeit wie gewöhnlich in der offenen Kothalle des Messiegebäudes und hielten Zieha.

Das Dessert war in Palmöl gebaden gewesen, diesem ungeheuer fetten Palmöl von Mabundu, das sich nach der Ansicht aller so vorzüglich zum Einfetten von Gewehrteilen und zum Aufweichen geborstener Marschstiefel eignete, aber in seiner Eigenschaft als Nahrungs- und Zubereitungsmittel von kritischen Elementen in unserer Mitte unter Butter gestellt wurde. Von dieser war im Magazin genug Vorrat vorhanden, aber sie wurde für die Expedition weiter landeinwärts referiert; und es gab Leute, die der Meinung waren, diese uneigennütige Fürsorge seitens unserer Station sei nicht viel wert. Wir mühten die Butter lieber selber essen, solange sie frisch sei, anstatt sie anderen zu verehren, wenn sie ranzig geworden sei; denn die Kriegsgeschichte bietet kein Beispiel dafür, daß eine noch so notleidende Expedition jemals gegenüber einer Dotation von ranziger Butter Zeichen von Dankbarkeit geäußert habe.

Keiner von uns trug jedoch, weder bei dieser noch bei anderen Gelegenheiten, dergleichen mündlich vor, denn der Kommandant war in diesem Punkte sehr empfindlich. Er war in seinen ersten afrikanischen Jahren nicht mit Butter verwöhnt worden. Wenn man glauben sollte, was einem von anderer Seite erzählt wurde, so wurde in jenen Tagen eine Büchse mit Butter als Beförderung betrachtet, sowohl für den weißen Pelotonchef, der sie vor der Front empfing, wie auch für den schwarzen Befehlshaber, der zur Belohnung später die leere Dose erhielt. Ob das wahr war, wußte ich nicht. Viel Butter haben die Alten, nach der Einheitsartikulation zu urteilen, jedenfalls nicht gehabt, und die Verhältnisse hatten bewirkt, daß der Kommandant an den Lokalprodukten Gefallen gefunden hatte und Leuten einer Geschmacksrichtung, die von der seinen zu sehr abwich, nicht viel Vertrauen schenkte.

Aus diesem Grunde beschränkten wir uns darauf, uns diskret den Mund zu ledern und den Delgeschmack mit dem Kaffee wegzuspülen, dem aus der gleichen Ursache der Juden fehlte; auch das fand der Kommandant ganz in der Ordnung, denn man fand reif ja, wie er sagte, nicht um der Süßigkeiten willen in den Kongo.

In jenem Tage hatten wir nun besonders wenig Grund zum Mißgegnigen, denn einer der Kameraden hatte mit der Post fünfzig Pakete muffige Vasios erhalten. Trotz der Verührung mit dem Grundwasser des Postkanals brannten sie gut, und sie hatten einen schönen blauen Rauch, wenn man durch ihn hindurch aus dem Schatten in die Sonne schaute. Wir fühlten uns auch sehr wohl. Zwischen

den Ziegelsteinen der offenen Halle blickten wir über den mit Ananas und Kaffee beplanten Abhang zum oberen Kongo hinab, der auf seiner Reise nach den Stanley-Fällen an der Station vorüberfloß. Und Ziegelsteine, wirkliche rote Ziegelsteine, sind eine glänzende Einfassung für eine wilde, glühendheiße Landschaft. Denn sie gleichen sich fast überall in der Welt und machen das Fremde hier in Afrika so anheimelnd nördlich für uns, die wir aus dem Norden

hin und wieder bei Männern trifft, die ohne Mühe um eine Nummer größer sind als die Gemeinde. Dabei ersähte er schlecht, wie solche Leute es in der Regel tun. Er ließ aus seinen Schilderungen stets die Schwierigkeiten weg. Nicht aus Mangel an Aufrichtigkeit, aus Verschwiegenheit oder um sie vor uns geheimzuhalten, sondern ganz einfach, weil er sie nicht so zahlreich vorgefunden hatte, daß sie gemacht hätten. Als Lehrmeister afrikanischer Kriegskunst für uns Jüngere war er eine sehr mittelmäßige Größe, denn ihm fehlte die Fähigkeit, seine Mitmenschen hinreichend niedrig einzuschätzen, die Labrinthe von Schwierigkeiten zu sehen, die allerdings für ihn nicht existierten, durch die wir aber doch hindurch mußten.

Zu diesen kindlichen Seelen gehörte er. Es gibt in der Welt nur wenige Exemplare dieser Gattung, aber deshalb sind sie eben unentbehrlich. Wäre er damals nicht in Mabundu gewesen, so hätten die Araber an oberen Flüsse wahrscheinlich eine Miene aufgesetzt, die jedenfalls nichts mit Unterwerfung zu tun gehabt hätte. Seine blauen Augen wirkten jedoch auf sie wie die funfhundert Schüsse der Mitraillieren in der Minute. Die frechte Deputation von Araberhäuptlingen wurde um ein beträchtliches Stück kürzer, sobald er seinen inneren Mechanismus in Funktion setzte.

Er erzählte gerade von einem der alten Feldzüge, die mit so vorhistorischen Episoden zusammenhängen, wie der Eroberung Gintu Raschas und Tippu-Tips Entweichung nach Sambar, einem der unerklärlichen Feldzüge des Kommandanten, bei denen alles wie am Schnürchen ging. Da ertönten draußen hallige Schritte von bloßen Füßen. Wir alle drehten die Köpfe nach der Richtung, denn wir erwarteten in den Tagen Eskuriers mit Nachrichten von den Kriegsschauplätzen an oberen Flüsse.

Es war jedoch kein Eskurier, sondern einer von unseren eigenen Soldaten in Nachmittagskleidung, einem Stück gestreiften Baumwollstoffes, das um den Bauch zu einem Wulst geknüpft war.

Der Mann befand sich nicht in alltäglichem Zustand. Die Augen brannten wild vor rasendem Zorn, wie man ihn unter heißen Himmelsstrichen trifft. Er war offenbar bis ins Innerste verhöhnt worden. Die Erregung hatte jeden Funken von Angst vor dem Kommandanten verzehrt. Für den Betäubungszustand seiner

Augen egzitierte der Chef mit den vielen Tränen und dem ungeheuren Ruhme nicht. Denn was er in seinem Mauth von Wildheit suchte, war höher als der Kommandant. Es war kein Mensch, nicht einmal ein übernatürlich-fluger Mensch wie der Kommandant. Seinen eigenen und des Kommandanten gemeinsamen Herrn rief er an, ihn, in dem alles Ansehen der Person verschwand, die höchste Gerechtigkeit. Ihn, der Recht gab. Nichts Geringeres.

Ein Meser seines früheren Lebens auf dem Exzerzierplatz ließ ihn zwei Schritt von dem Kommandanten die Sack



Eine unbegreifliche Beschlagnahme.

Neue Photogr. Gesellschaft.

„Der zwölfjährige Jesus“, ein von dem Berliner Bildhauer H. J. Bagels geschaffenes Werk, dessen Postkarten-Reproduktion von der Staatsanwaltschaft als „unzüchtig“ erklärt und beschlagnahmt wurde.

kommen. D. niemand hat rote Ziegelsteine gesehen, der sie nicht in Afrika wiederfand.

Auch der Kommandant war in den Freistunden sehr gemüthlich, wenn der wachsame Stahl seiner blauen Augen schmolz und zu freundlichen blauen Seen wurde, die uns alle blau färbten, als wären wir in Ultramarin getaucht. Er erzählte von der alten Zeit, von dieser seltenen alten afrikanischen Zeit, die sich weit zurück bis in den Morgen der Zeiten verliert, vor endlosen, unfaßbaren acht Jahren. Er erzählte mit jenem kindlich-verstämten Lächeln, das man

Augen egzitierte der Chef mit den vielen Tränen und dem ungeheuren Ruhme nicht. Denn was er in seinem Mauth von Wildheit suchte, war höher als der Kommandant. Es war kein Mensch, nicht einmal ein übernatürlich-fluger Mensch wie der Kommandant. Seinen eigenen und des Kommandanten gemeinsamen Herrn rief er an, ihn, in dem alles Ansehen der Person verschwand, die höchste Gerechtigkeit. Ihn, der Recht gab. Nichts Geringeres.

Ein Meser seines früheren Lebens auf dem Exzerzierplatz ließ ihn zwei Schritt von dem Kommandanten die Sack

zusammenschlugen. Er drehte die rechte Hand nach der Stirn, starrte wie in bösen Träumen auf seinen irdischen Vorgesetzten, holte abgrundtief Atem und streckte die linke Hand aus.

Wir folgten der Beweguna wie auf Kommando mit unseren sieben Augenpaaren. In der schwarzen Haut eingeklemmt, steckte ein kleiner, gelblich-brauner Gegenstand. Er piepte. Es war ein Küfen.

„Eh bien?“ sagte der Kommandant.

Der Soldat tat noch einen Zentimeter Schritt vorwärts und klapperte abermals die Haden zusammen, ohne es zu wissen — wie ein gut erzogener, automatisch tätiger Soldat im Feuer. Dann schrie er in seiner Ekstase:

„Ich bin Baruti! Ich bin der beste Soldat des Gouvernements. Du weißt selber, Kommandant, daß du mir nur dreimal Prügel gegeben hast. Und nun will die Diebin Maya, die Lügengrau des schlechten Soldaten Kambo, mein Küfen stehlen — sie will dem besten Soldaten des Gouvernements ein Küfen stehlen. Kommandant, es ist entsetzlich.“

Es blieb uns keine Zeit, die Tragweite dieses Bruches einer rechtschaffenen Naturordnung zu erwägen. Ein großes, rot und blaues Bündel kam, an Baruti vorüber, in die Halle gefaßt. Dem Bündel fehlte es an einer militärischen Vergangenheit. Zwölf Zoll von dem Arie des Kommandanten machte es halt. Wir sahen, es war eine Frau. Irghendo in dem rot und blauen Baumwollgewand saß auch ein Kind, das toben aus dem Bett gerissen worden war, um zuverlässig zu wirken.

Die Frau beugte sich über den Kommandanten, der sich im Stuhle zurückgelehnt hatte, und schrie:

„Ich bin Maya! Du kennst mich recht gut, Kommandant. Du weißt, daß ich die beste Frau in Mabundu bin. Aber wer ist der größte Lügner aller Länder? — Baruti! Baruti!“



Altes Bauernpaar. Beitrag zu unserem Wettbewerb.

Originalaufnahme von Julius Frank, Lilienthal bei Bremen.

Die Photographie als Kunstwerk

Baruti! Das Küfen gehört mir. Das sagen alle Menschen!“

— Sie hielt ihren Zeigefinger dicht vor den Schnabel des Säuhchens in Barutis Hand, die vor ohnmächtigem Entsetzen über Mayas verworfene Rede in drei Tempi um drei Zoll

gefunken war. Sanftmütig blinzelte das Küfen mit dem einen Auge, aber Baruti, dessen Ehre durch jene zudringliche, lügenhafte Geite bedroht wurde, hieb rasend in die Luft. Mayas Zeigefinger verschwand wie der Blitz und schnelle wie eine Feder in dieselbe Stellung zurück. Gänzlich tief wandte sich Maya zum Kommandanten und heulte vor Schmerz, obwohl sie unberührt war:

„Sieh, er schlägt mich! Er will mich töten! Weil er lügt, und ich die Wahrheit spreche.“

„Sie selbst lügt!“ rief Baruti. „Du hält immer gelogen. Das sagen alle Menschen aller Länder. Ich spreche nur die Wahrheit. Kommandant, weh es.“

Als in diesem ohrenbetäubenden Wortschwall eine Pause eintrat, weil den beiden der Atem ausging, sagte der Kommandant laut:

„Schweigt still!“

Aber sie fürchteten das Schweigen, beachteten ihn kaum und schrien durcheinander, daß der Schweich aus ihrer Haut hervorbrach. Der Spektakel entwickelte sich im Laufe einiger Minuten zu einer wirklichen Gefahr für unsere Trommelfelle. Und nun fiel das kleine Kind mit ein. Da erhob sich der Kommandant im Stuhle und ergoß die Kraft seiner beiden Lungen in ein donnerndes Gebrüll:

„Akangi monoko!“ (Schließt den Mund!) Lauter konnte niemand in Mabundu brüllen. Baruti und Maya schwiegen plötzlich, gafften wie gelähmt auf den Kommandanten, kamen zu sich, erkannten ihn und waren entsetzt, ihn da lebhaftig zu sehen, wo sie sich ein Versteck in aller Allgemeinheit und ohne Realität vorgestellt hatten, die höchste Gerechtigkeit nämlich, die Recht verhofft.

„Hervor mit dem Küfen!“ sagte der Kommandant. Baruti überlegte den unmerklichen Bruchteil einer Sekunde und lieferte das Küfen aus. Der Kommandant untersuchte es.



Im Wigwam.

Photogravüre nach einer Aufnahme E. S. Curtis, New York.

„Wie alt ist dein Küfen, Baruti?“ fragte er.
 „Zehn Tage“, erwiderte Baruti.
 „Das da ist ja mein Küfen.“
 „Und deins, Maya?“ fragte der Kommandant.
 „Neun Tage“, sagte sie. „Das da ist meins.“

Der Kommandant guckte unter den Bauch des Küfens.

„Welche Farbe hat dein Küfen, Baruti?“ fragte er.

„Oben dunkel und unten hell“, erwiderte Baruti triumpierend.

„Und das Mayas?“

„Unten hell und oben dunkel“, sagte Maya, die Hand in die Seite gestemmt.

Wir anderen erhoben uns und umstanden das Küflein.

Punkt für Punkt wurde es untersucht. Jedes individuelle Merkmal fehlte ihm.

Das einzige, was sich mit Bestimmtheit von ihm sagen ließ, war, daß es neun bis zehn Tage alt und oben dunkel, unten hell oder umgekehrt war.

Wir lachten uns wieder, ohne einen Ausweg aus diesem Dilemma zu sehen.

„Ihr seid also beide überzeugt, daß es euer Küfen ist“, sagte der Kommandant.

„Meinen Hals darfst du nehmen, wenn ich lüge“, erwiderte Baruti.

„Gang' mich an einem Baum auf, wenn ich nicht die Wahrheit spreche“, sagte Maya.

Der Kommandant streich mit seiner großen weißen Hand über das zerkaufte Federkleid des Küfens. Das wirkte einigermaßen beruhigend.

„Wo ist seine Mutter?“ fragte er.

Baruti zeigte rückwärts zum Lager: „Zu Hause bei mir.“

„Bei mir“, sagte Maya.

„Solt sie“, befahl der Kommandant.

Und Baruti und Maya schossen mit flatternden Gewändern zur Halle hinaus. Maya stieß dabei mit dem Kinde gegen Baruti. Das verletzte die Gemüter wieder in Aufregung. Wir hörten, wie sie einander beim Laufen mit den fürchterlichsten Beschuldigungen überhäuften, bis zum Lager hin.

Bald darauf kam wieder etwas herangerannt. Es war Baruti. Zwischen seinen Händen hielt er eine zerknüllte Heine.

„Hier ist seine Mama“, sagte er.

Ein neues Gebraute. Maya stürzte herein. Diesmal ohne Kind. Das lag vermutlich drüben im Lager irgendwo auf der Erde und heulte, die Sonne auf den Augen. Maya trug ihre Heine an den Weinen. — „Seine Mama ist hier“, sagte sie. — „Beide können nicht seine Mutter sein“, erklärte der Kommandant. — „Mein“, sagten Baruti und Maya mit gleichzeitiger, gegenseitiger Verachtung. — Der Kommandant wies Baruti eine Fliese etwas rechts von dem Stuhl an, auf dem er selbst saß. Und Baruti kauerte sich dorthin. Vor sich auf den Boden hielt er seine Heine. Maya brachte man links in derselben Stellung an.



Teresa Careño, die berühmte Pianistin, feierte ihren 60. Geburtstag.

Zander & Lubisch phot.



Reichstagsabgeordneter Graf v. Mielzynski, der auf dem Schlosse Zakowomochte seine Frau und deren Neffen, den Grafen Miaczynski, empfing.

Hecker & Maus.

brochen, dem schnell ein etwas leckeres von Barutis Heine folgte. Diese beiden Laute ließen das Hühnchen die Situation begreifen. Es trippelte, piepte, erntete als Antwort zwei neue Gluckstone und fuhr plötzlich mit langem Biiip über den Boden unter Mayas Heine hin, die es mit herzlichem, mütterlichen Glucksen empfing. Und da blieb es sitzen.

Wir sieben Weissen brachen in Lachen aus. Baruti, der beste Soldat des Gouvernements, verlor den Unterleifer und blühte ungeheuer dünn drein. Mayas Augen strahlten begeistert.

Der Kommandant wiederholte das Experiment in verstärkter Form. Er stand auf, nahm das Küfen unter Mayas Heine fort, ging hin und setzte es unter die Barutis.

Wie ein Streifen saulte es den gleichen Weg zurück.

Der Kommandant setzte sich auf seinen Stuhl und fragte: „Wem gehört das Küfen, Baruti?“

Baruti hob seinen Unterleifer und sagte: „Maya.“

„Mach den Mund zu und geh“, befahl der Kommandant. Nebeneinander entfernten sich Baruti und Maya.

Als sie um die Ecke gebogen waren, fand Baruti endlich Linderung für seine Verblüfftheit.

„Mayele mongo“, sagte er. Das bedeutet: Er ist ungeheuer durdgetrieben.

„Ochum“, sagte Maya verschämt. Das bedeutet: Ja.

In diesem Augenblick tute der Hornbläser zum Nachmittagsappell. Das freundliche blaue Kägelchen des Kommandanten verschwand, und die Augen ließen an wie Stahl, der gehärtet wird. Wir standen auf, um uns zur Arbeit zu rüsten. Zehn Minuten später fand er vor der Front und erteilte uns und den vielen hundert Soldaten und Arbeitern seine Befehle. Sein Blick rasierte die Front vom rechten bis zum linken Flügel auf der Wanderung

nach einem schlechten Gewissen oder einem widerpenitigen Herzen. Selbst die Wildesten liebten diese Tour nicht. Denn der Kommandant hatte sein eigenes Strafregiment, das unter gespannten Situationen und durch die nötige Multiplikation üblicher Zahlen entstanden war. — Er war eine dieser kindlichen Seelen.

Deutsch von Hermann Kitz.



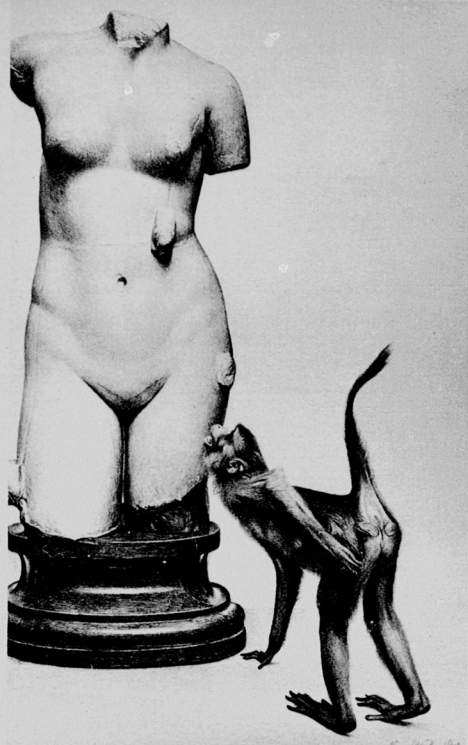
Die Hauptstraße im Europäerviertel von Madras unter Wasser.



Ueberschwemmung in Indien.

Im Inderviertel von Madras.

Wiele & Klein, Madras, phot.



In heller Begeisterung.

Die Empörung Tai-Pous.
Von Henri de Régnier.

Nachdem Tai-Pou die elf Versbeugungen und die drei vorgeschriebenen Kniebeugungen gemacht hatte und sich gemäß seinem Plaque als erster Minister auf das Seidenkissen auf der letzten Stufe des kaiserlichen Thrones gesetzt hatte, sagte der Kaiser Ho-Pei zu ihm:

„Höre, o Tai-Pou. Ich hatte einen Traum. In der vorigen Nacht ist mir der Gott des Argwohn erschienen. Deutlich sah ich seine beiden Gesichter und seinen doppelten Kopf, deutlich hörte ich seine Stimme. Und er flüsterte mir diese Worte ins Ohr: „Gewiß, dein Minister Tai-Pou ist ein sehr tugendhafter und sehr geschickter Ratgeber. Er ist der klügste Mann deines Reiches und der schärfste Geist in ganz China. Er dient deinem Ruhme treu. Aber ist es sicher, daß er alle jene Liebe für dich hegt, die er deiner geliebtesten Person schuldig ist? Bist du sicher, daß es nichts gibt, was er dir vorzieht? An deiner Stelle würde ich ihn irgendeiner Prüfung unterwerfen, um über den Umfang seiner Aufopferung völlig im klaren zu sein.“ Also sprach der Gott. „Was denkst du von diesen mächtigen Worten, o Tai-Pou?“ Ein breites Lächeln ging über Tai-Pous gelbes Antlitz. Sein ganzes Gesicht, von den schrägen Augen bis zu dem schiefen Mund, drückte soviel Freude aus, daß der Kaiser beruhigt hatte sein müssen. Nichtsdestoweniger haftete das Klüften der nächtlichen Stimme in seinem Gedächtnis, während Tai-Pou ihm



Auf Freiersfüßen.

„Blätter der Liebe.“

Zwei neue Radierungen des Dresdener Graphikers Prof. Richard Müller.

Salem Aleikum

die Cigarette des Feinschmeckers!

Salem Gold

(Goldmundstück) Cigarette

Etwas für Sie!

Preis № 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

Trustfrei!



Orient-Tabak- u. Cigaretten-
Fabrik **Yenidze**, Dresden
Inh. Hugo Zierz, Hofl.,
S.M. d. Königs v. Sachsen.





Die vielgenannten Brüder Mannesmann, Kester & Co.

deren Einmischung in die spanisch-maroccanischen Angelegenheiten in Spanien große Entrüstung hervorgerufen hat.

antwortete: „Großer und erhabener Hüft, der doppelsinnige Gott hat recht, und dein ergebenster Diener Tai-Pou ist bereit, dir ein solches Zeichen der Liebe und des Gehorsams zu geben, wenn du es für geeignet hältst, es von ihm zu verlangen. Sein Leben und das der Seinen gehört dir. Schalte darüber nach deinem Belieben. Tai-Pou hat keinen anderen Wunsch als deine Wünsche, seinen anderen Willen als den deinen.“ — Der Kaiser Ho-Wei dachte einen Augenblick nach: „O Tai-Pou, ich danke dir, daß du die Zweifel verschweigen willst, die ein doppelsinniger Dämon mir eingab. Keine Erinnerung wird mir an seine Worte bleiben, wenn du mir morgen den abgeschrittenen Kopf meines alten Vaters bringst. Dann, o Tai-Pou, werde ich an deine Liebe glauben.“

Schweigend erhob sich Tai-Pou von dem gelben Kissen und fiel vor dem Kaiser nieder. Am nächsten Morgen brachte er Ho-Wei das verlangte Pfand.

Aber von neuem plagte der Gott des Argwohns den Kaiser. Ho-Wei wurde sorgenvoll, und als sich Tai-Pou eines Tages über die Traurigkeit seines Herrn beunruhigte, sagte dieser:

„O Tai-Pou, der nächtliche Besucher ist wieder erschienen. Als ich ihm einwandte, welches Zeichen deiner Treue du mir schon gegeben hättest, begann er zu lachen und rief aus: „O einfältiger Kaiser, verlange doch von Tai-Pou den Kopf seiner geliebten Gattin, der schönen Kiang-Si, und du wirst sehen, ob er ihn nicht deiner Ruhe vorzieht.“ „Also sprach der Anspruchsvolle. Was denkst du von diesen böswärtigen Worten, o Tai-Pou?“

Der Kaiser stellte die seine Porzellantaße, aus welcher der Rauch herrlichen Tees aufstieg, wieder auf das lackierte Tablett. Tai-Pou trank den seinen aus und zog sich ohne ein Wort zu sprechen zurück. Zwei Tage später vollte auf der letzten Stufe des kaiserlichen Thrones der abgeschrittene Kopf der schönen Kiang-Si aus einem roten seidenen Sack heraus.

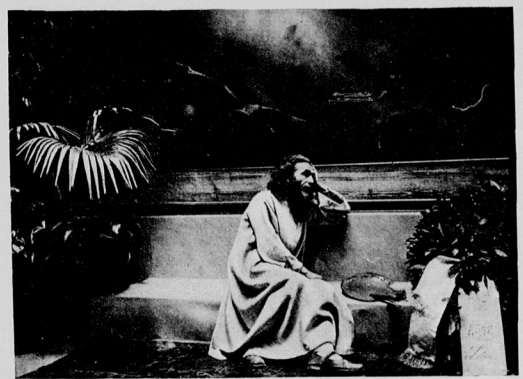
Der Kaiser Ho-Wei sagte zu seinem Minister Tai-Pou: „Wieder hat er sich mir diese Nacht gezeigt, aber ich habe ihn kaum erkannt. Er war nur noch ein schwacher Schatten, und seine Stimme klang so leise, wie die eines Kranken: „Tai-Pou ist stärker als ich“, flüsterte er. „Er

hat mich besiegt. Kein Hüft ist mehr geliebt, als du es von diesem treuen Diener bist. Doch werde ich ihn völlig davon überzeugt sein, wenn du ein letztes Opfer von ihm erhalten hast. Tai-Pou hat von der schönen Kiang-Si ein Zwillingsspaar, eine Tochter und einen Sohn. Er soll ihre jungen Köpfe in die Schalen der Waage legen, und der Zweifel wird meinen mißtrauischen Geist nicht mehr schwankend machen.

Tai-Pou faltete die Hände auf seinem Herzen. Zwei große Tränen flossen aus seinen eng zusammengehenden Augen auf seine flachen Wangen herab. Drei Tage lang kam er nicht in den Palast. Am Abend des dritten Tages trug ein Bote in einem geschlossenen Korbe die beiden runden Köpfe der Zwillinge, die der frumme Säbel von den zarten Hälften getrennt hatte.

Tai-Pou besah im nördlichen Viertel Pekings ein von großen Gärten umgebenes prächtiges Haus. Dort war Tai-Pous Leben vereint mit seinem alten Vater, seiner tugendreichen Gemahlin Kiang-Si und seinen Kindern, dem Zwillingssparchen, voller Glück dahingeflossen. Dann hatte er nach der Gunst des Kaisers getrachtet, um noch mächtiger zu werden.

Aber noch berühmter als das Haus waren Tai-Pous Gärten durch ihre majestätischen Bäume, ihre großen Gewässer, durch die gewundenen Treppen und Brücken, die verschiedenartigen Alleen und die Symmetrie der Blumenbeete. In leuchtenden Gewänder gekleidet, liebte es Tai-Pou hier spazieren zu gehen und vor einem mit grünem Weißstein eingefassten Teich zu verweilen. Der Teich, in dem alle Arten herrlicher Fische der verschiedensten Formen und Farben schwammen, war Tai-Pous Entzücken. Fische gab es darin, die dem Feuer glichen, andere, die wie Gold schimmerten, glaubte man mit herrlichen Steinen besetzt,

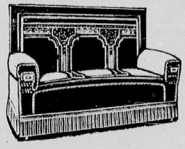


Karl Wilhelm Diefenbach,

der Landschaftsmaler und Naturposet, starb im Alter von 62 Jahren auf Capri.

Gut gewohnt — heisst doppelt gelebt

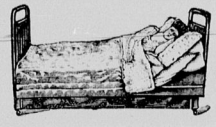
Benutzen Sie die Fortschritte der Möbeltechnik zur **Verschönerung** und **praktischen Ausnutzung** Ihrer Wohnräume



Jaekel's Bettsofa „Unicum“ u. Chaiselongue-Bett „Fürst Bülow“ sind unerreicht an Eleganz u. Sicherheit der Konstruktion

„Meine Erwartungen sind weit übertroffen“ ist das einstimmige Urteil unserer Kundschaft

„Fürst Bülow“ als modernes Bett „Fürst Bülow“ in der Verwandlung



Reich-illustrierte 100seitige Preisliste Nr. 200 gratis und franko



R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabriken Berlin, Markgrafenstr. 20 München, Dienenstr. 6

Verkaufsstellen in jeder größeren Stadt sowie Schweiz, Belgien, Russland



C. Prächtel

Kaiserlicher und Königlicher Hoflieferant

Werkstätten für Wohnungseinrichtung und Innenausbau. Ständige Ausstellung künstlerisch durchgeführter Innenräume

BERLIN SW 19
31, Krausenstr. 32
Gegründet 1824

wieder andere schienen aus einer Mischung geheimnisvoller Metalle zu bestehen. Die beweglichen Messer ihrer Schuppen entzückten Lai-Vous Munde, dem es Freude machte, diesen herrlichen Anblick durch das durchsichtige Wasser hindurch zu folgen.

In diesen Teichen fand der Kaiser Lai-Vou in Betrachtung verfunken. Ho-Dei erkundigte sich nach seiner Gesundheit und richtete liebenswürdige Worte an ihn. Er machte ihm große Komplimente über seine Fische. Der eine zog besonders seine Aufmerksamkeit an. Er war von so seltsamer Struktur und einem so eigenartigen Glanz, wie der Kaiser noch nichts Ähnliches gesehen hatte, und er sagte jetzt zu Lai-Vou: „D, Lai-Vou, du der rechte Arm meiner Macht und die Pflanze meines Herzens,



Das Torpedo-Fahrrad, eine neue französische Erfindung.

Ein französischer Ingenieur hat ein mit Leinwand überzogenes Holzgestell konstruiert, das, an einem Fahrrad befestigt, dem Radfahrer ermöglicht, bisher unerreichbare Geschwindigkeiten zu erzielen.

gar viele Dinge habe ich schon von dir verlangt. Jedoch bin ich sicher, daß du dich nicht weigern wirst, diesen prächtigen Fisch hinzuzufügen. Lasse ihn in meine Küche tragen, ich will wissen, ob er ebenso gut wie ichon ist."

Der Kaiser Ho-Dei, der nur drei Tage auf die Köpfe der Kinder Lai-Vous gewartet hatte, sah sechs mal die Sonne untergehen, bevor Lai-Vou ihm seinen neuen Wunsch erfüllte. Erst am Morgen des siebenten Tages kündigte man ihm die Ankunft Lai-Vous an. Der Kaiser gab Befehl, ihn sofort hereinzuführen. In einem Korbe trug Lai-Vou den herrlichen Fisch. Aber in dem Augenblick, in dem der Kaiser sich herabneigte, um ihn bei den Kiemenöffnungen zu ergreifen, zwang ihn ein großes Gelächter, seine Hände über seinen dicken Bauch zusammenzupressen. Der Fisch war so täuschend aus Email nachgemacht, daß er wie

ein wirklicher Fisch aus sah. Der Kaiser lehnte sich zurück, um mit größerem Behagen laden zu können, als aus seinem Vachen ein elastisches Nadeln wurde. Lai-Vou hatte mit einem in seinem Nabel versteckten Dolch Ho-Dei die Gurgel durchbohrt, aus der ein Blutstrom hervorströmte.

Als Lai-Vou vor die großen Mandarinen des vereinigten Reiches geführt wurde, erprob er seine mit Ketten belasteten Hände: „D, sehr Weiße, sehr Erlauchte und sehr Schanzfichtige, ohne Furcht erscheint Lai-Vou vor euch. Er weiß wohl, daß sein Kopf nicht fallen wird, wie die Köpfe seines Vaters, seiner Gemahlin und seiner Kinder gefallen sind. Wenn ihr die Gründe seiner Tat gehört haben werdet, so werdet ihr seine Ketten brechen. Vernehmt also, daß, wenn ich meinen alten Vater getötet habe, um den Befehlen des Kaisers zu gehorchen, es geschah, weil

es erlaubt ist, die Macht der Tugend vorzuziehen. Wenn ich meine Frau, die schöne Kiang-Si, getötet habe, geschah es, weil es nicht verboten ist, die Macht der Liebe vorzuziehen. Wenn ich meine Kinder geopfert habe, geschah es, weil man die Macht sich selber vorzuziehen kann. Aber als der Kaiser den schönsten meiner Fische von mir verlangte, um ihn stumpsinnig in sich hinein zu essen, da habe ich den Kaiser getötet, weil man allem anderen die Schönheit vorziehen soll, und mein Fisch etwas vollkommen Schönes war."

Lai-Vou wurde in sein Haus und seine Gärten zurückgeführt. Man errichtete dem Kaiser Ho-Dei ein herrliches Grabdenkmal, auf dessen Dach sich ein riesenhafter Fisch aus Gold und Email erhebt.

Autor: Uebersetzung von N. Collin.



Karl Schönberr, dessen Komödie „Die Teufelshölzer“ großen Erfolg hatte.



Senator Dr. Buff, der neugewählte Bürgermeister von Bremen.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte an sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Copyright 28. Dezember 1913 bei Rudolf Mosse, Berlin S.W. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Friedenau. Für die Druckerei: Max Junge, Berlin-Friedenau. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Alle Einblendungen sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin S.W. 19.

Erkrankungen der Atmungsorgane

Bei: Katarrh, Luftröhrenkatarrh, Asthma, Bronchialkatarrh, Schnupfen, Erkältungen usw.

Ohne Luft kein Leben! Also wenn die Atmungsorgane ihre Tätigkeit einstellen und der Lunge keinen Sauerstoff zur Weitervermittlung mehr zuführen, ist es aus mit dem Leben. Sind die Atmungsorgane man erkrankt, so können sie natürlich nicht intensiv genug arbeiten, und der ganze Körper leidet darunter. Man leidet viele Menschen schon jahrelang an solchen Krankheiten, ohne es zu wissen. Sie können wohl die Namen, wie z. B. Bronchialkatarrh, Lungenemphysem, Luftröhrenkatarrh, Asthma, Nerven-, Nervenkatarrh, Schnupfen, Erkältungen, Asthma usw., sie wissen aber nicht, woran man diese sich so fürchterlich rächen den Krankheiten erkennt. Wir wollen Sie auflären und fragen Sie deshalb: 1. Haben Sie oft Husten? 2. Fühlen Sie oft Trockenheit im Halse? 3. Sind Sie oft heiser? 4. Sind Sie oft erstickt? 5. Sind Ihre Luftröhren oft verstopft? 6. Haben Sie oft Auswurf? 7. Besonders des Morgens? 8. Ist Ihre Nase oft verstopft? 9. Haben Sie oft Kopfschmerzen? 10. Besonders beim Treppengehen? 11. Haben Sie Schwindel beim Gehen? 12. Besonders beim Treppengehen? 13. Ist die Nasenschleimabsonderung oft hart? 14. Bläuen Sie sich oft anhaltend an? 15. Sind Sie oft müde beim Aufstehen? 16. Weiden Sie an Verdauungsstörungen? 17. Hören Sie gewöhnlich Schweiß? 18. Fühlen Sie Schmerzen über den Augen?

Beantworten Sie sich diese Fragen selbst! Es sind dies alles Anzeichen von vorhandenen Entzündungen der Schleimhäute (Katarrhe), und diese sind gefährlicher, als man im allgemeinen annimmt, denn die Entzündung der Schleimhäute ist der Anfang und die Lungenentzündung häufig das Ende. Im Interesse der Allgemeinheit senden wir kostenlos eine belehrende Schrift über die Selbstbehandlung der Schleimhäute mit dem Wiesbadener Doppel-Inhalator an jedermann. Man schreibe sofort, denn jeder Tag bedeutet eine Gefahr und Qual, oder bestelle gleich einen Doppel-Inhalator bei: Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft, Wiesbaden I, Rheinstraße 34.

Der Wiesbadener Doppel-Inhalator ist eine neue Erfindung, welche von ersten Spezialärzten als hervorragend gut befunden wurde. Auf vollständigstem Wege überführt er jede meikantigste Nässe in einen vollkommen gasartigen Zustand. Dieser gasartige Medizinnebel wird dann genau wie die Luft eingeatmet und vermag, bis in die verstecktesten Teile der Atmungsorgane, sogar bis in die Lungen zu dringen. Die Wirkung ist verblüffend, deshalb verordnen ihn schon viele Spezialärzte, königliche Kliniken, Lungenheilstätten usw. Der Preis ist so gestellt, daß ihn jeder kaufen kann. Er kostet sofort gebrauchsfertig für Mund und Nase mit Inhalationsflüssigkeit (Caucal.-Präp.) nur 8 Mark (Porto 50 Pf., bei Nachnahme 8.85 Mark). Keine weiteren Kosten, nur einmalige Ausgabe. Zirkel 2000 Anerkennungen von Ärzten und Patienten erhielten wir in einem halben Jahre.

Wissenschaftliche Versuche.

Der bekannte Physiiker und Forscher eines weit verbreiteten Lehrbuches Herr Professor Grimshel in Hamburg hat sich 3 Wiesbadener Doppel-Inhalatoren und 3 T.-Inhalatoren, die einfachen Zerstäuber besitzen, durch einen Wiederverkauf beschafft und mit diesen eine große Reihe von Versuchen vorgenommen. Zuerst ließ er die Apparate von verschiedenen Personen so betätigen, wie sie gemäß der Gebrauchsanweisung betätigt werden sollten. Die Menge der in 5 Minuten vernebelten Flüssigkeit wurde jedesmal gemessen. Es wurden vernebelt durch den Wiesbadener Doppel-Inhalator bei 52 bis 86 minutlichen Trüben: 0,25 bis 0,38 g Flüssigkeit, durch den einfachen Inhalator bei 78 bis 112 minutlichen Trüben: 0,09 bis 0,16 g Flüssigkeit. Danach waren mit den Doppel-Inhalatoren die dreifachen Mengen in derselben Zeit vernebelt worden, während man das Gebläse nur erheblich leutener zu betätigen

brauchte. Die schwankenden Ergebnisse obiger Versuche entsprechen zwar der Wirklichkeit, sie waren Herrn Professor Grimshel aber nicht wissenschaftlich genug. Er schloß sämtliche Versuchsapparate an ein elektrisches Gebläse an, das dauernd gleichen Druck lieferte, und führte die Messungen einmal mit einem Druck von 10 cm Quecksilberhöhe, das andere Mal von 20 cm Quecksilberhöhe aus. Als Mittelwerte der Versuche ergaben sich:

Die durch ein Liter Luftmenge und bei 20 cm Quecksilberhöhe zum Einatmen fertig zerstäubte Flüssigkeit betrug bei dem Doppel-Inhalator 2,24 mal so viel wie bei dem Einfachinhalator.

Die durch ein Liter Luftmenge und bei 10 cm Quecksilberhöhe zum Einatmen fertig zerstäubte Flüssigkeit betrug bei dem Doppel-Inhalator 2,10 mal so viel wie bei dem Einfachinhalator.

Es ist fraglos, daß die Vorbedingungen dieser Versuche nicht der Betriebsweise mit Handgebläse entsprechen und für den Doppel-Inhalator viel zu ungünstig waren. Um so höher ist anzuschlagen, daß selbst dann, wenn man dem einfachen Inhalator gewissermaßen das kräftigere Gebläse des Doppel-Inhalators gibt und mit Gewalt dieselbe Menge Luft hindurchpreßt, der Doppel-Inhalator immer noch doppelt soviel feinen Nebel erzeugt.

Durch eine ebenso einfache wie sinnreiche Vorrichtung ermittelte Herr Professor Grimshel ferner, welcher der beiden Apparate den feinsten Nebel erzeugte. Auf einem langen Wege ließ er die größten Tröpfchen niedergehen, während der feinste Nebel sich in einem Wattebausch fing, durch den er hindurchgeblasen wurde. Es gingen von dem Nebel des Doppel-Inhalators 40 Prozent bis zum Wattebausch, von dem Einfachinhalator nur 20 Prozent, das heißt: die Menge des Nebels, der ohne niederzuzinken, eine größere Strecke zurücklegen kann, ist bei dem Doppel-Inhalator etwa doppelt so groß wie bei dem einfachen Inhalator. Für dieselbe Menge Luft, die zum Vernebeln aufgewendet wurde, betrug sogar die Menge des feinsten Nebels das Vierfache.

Asthma, Atemnotanfälle aufgehört.

Geschlt. 24. August 1913. Mit dem Doppel-Inhalator hat meine Frau sehr gute Erfolge erzielt. Sie litt an Asthma. Die Atemnotanfälle waren um so beängstigender, da gleichzeitig Schilddrüsenanschwellung besteht. Nach dem Gebrauch des Apparates haben die schwereren Anfälle ganz aufgehört. A. Günther, Rektor a. D., Zimmermannstraße 11.

Bei meinem Bronchialkatarrh Wunder gewirkt.

Frankfurt a. M., 14. September 1913. Rheinstraße 79. Ich habe im April d. J. von Ihnen einen Doppel-Inhalator bezogen. Ich kann die erkrankende Mitteilung machen, daß die Anwendung desselben bei meinem Bronchialkatarrh sozusagen Wunder gewirkt hat, so daß ich den ganzen Sommer befreit blieb. W. H. Porth, Ingenieur.

Mit 60 Jahren geheilt.

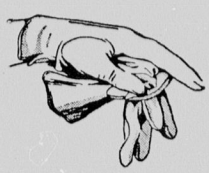
Berlin NW 5, Oktober 1913, Genthiner Straße 42. Die Wirkung Ihres Doppel-Inhalators ist geradezu staunenswert. Kein Doktor brachte meinen Katarrh weg. Ihr Inhalator in drei Wochen dabei trank ich meinen Wein und Bier und rauchte wie immer. Der quälende Husten hörte nach 14 Tagen auf; ich hatte nichts Nichte, und die Schmerzen in der Brust hörten auf. Trotz meiner sechzig Jahre bin ich wieder wohlauf. E. v. Bodemeyer, Privatier.

Advertisement for Wiesbadener Doppel-Inhalator. The image shows the product box with a picture of a person using the inhalator. Text on the box includes: 'Wiesbadener Doppel-Inhalator', 'nicht Wunder bei: Bronchialkatarrh, Lungenemphysem, Asthma, Luftröhrenkatarrh, Heiserkeit, Kopf-, Nasen-, Rachenkatarrh, Erkältungen, Schnupfen, Asthma, Folgen von Influenza usw.', 'Preis 8 Mark', 'Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft mbH - Wiesbaden'. Below the box, text reads: 'Der echte Wiesbadener Doppel-Inhalator ist durch von uns zu beziehen. In den Apotheken und Drogerien nur dann zu haben, wenn vorhergehendes Blättel angehängt.'

Leben Sie aber genau auf unsere Firma, um auch den wirklich echten Wiesbadener Doppel-Inhalator mit dem Doppelzerstäuber zu erhalten. Alle anderen Apparate haben nur einen einfachen Zerstäuber, auch wenn nach ihrer Bezeichnung eine Doppelbezeichnung mit abgeleiteter Wirkung zu erwecken ist. Man lasse sich deshalb durch eine der untern angegebenen laienkundigen anderen Anzeichen nicht täuschen.

Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft, Wiesbaden I, Rheinstraße 34. Telegramm-Adresse: „Doppelinhalator Wiesbaden.“

WELTE PIANO		WELTE PIANO
NEW YORK		FREIBURG i. B.
WELTE MIGNON		
Professor Arthur Nikisch sagt: „Man meint, den betreffenden Künstler in Person vor sich zu haben und ihn spielen zu hören.“		Teresa Carreño sagt: „Das WELTE-MIGNON ist das Wunder der Wunder in den mechanischen Erfindungen.“
<h2>Im eigenen Heim</h2> <p>das individuelle Spiel berühmter Klaviervirtuoson ohne jedes persönliche Zutun jederzeit hören zu können, ist ein unvergleichlicher KUNSTGENUSS</p> <p>Kein Treten der Bälge Kein Hebelbewegen</p> <p>Alleinige Fabrikanten: M. WELTE & SÖHNE, G.m.b.H., Freiburg i. B.</p> <p style="font-size: small;">Bitte Katalog S zu verlangen</p>		



Zu jeder Jahreszeit köömmlich!

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

WIEDE'S Papierfabrik Rosenthal

Eigene Zellstoff-Fabrik

Rosenthal ♦ Reuss

Eigene Holzschleifereien

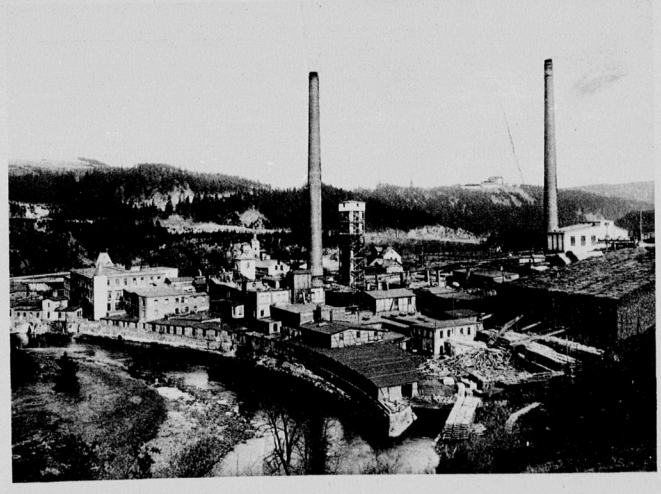
Erzeugnisse:

Holzfrie u. bessere holzhaltige Werkdruck- u. Autotypie-druckpapiere, ferner Naturkunstdruck u. gestrichen Kunst-druck. Alles sowohl in Bogen als auch in Rotationsrollen.

oooooooooooooooo

Aufträge

durch Papier-grosshändler oder Ausfuhrhäuser erbeten.



Das für das neue Tiefdruckverfahren des Welt-Spiegels seit Ende vorigen Jahres verwandte Papier stammt von mir. Auch für den früher in Autotypie-druck hergestellten WELT-SPIEGEL war ich eine Reihe von Jahren der alleinige Lieferant.

oooooooooooooooo

Ich liefere auch das Papier für die Wochen - Ausgabe für Ausland und Uebersee des Berliner Tageblatts.

Die Novozon-Kur.

Sauerstoff-Ernährung nach Dr. Hinz.

Wie in der Natur, so spielt auch im Leben des Menschen der Sauerstoff eine sehr wichtige Rolle. Ohne Sauerstoff kein Leben! Aber nicht nur das Leben selbst, auch das Wohlbefinden, die Stimmung des Menschen, seine Gesundheit, seine Kraft und Leistungsfähigkeit, alles ist abhängig von der genügenden Sauerstoffzufuhr und der inneren Oxydation.

Exzellenz v. Röcher sagt in seiner Schrift: „Für den ungestörten Verlauf sämtlicher Lebensvorgänge ist reichliche Sauerstoffversorgung des Organismus von größter Wichtigkeit“ und Professor Hanlinoff bezeichnet den Sauerstoffmangel als die Ursache der meisten Erkrankungen.

Das Sauerstoff-Helverfahren, auch Oxydations-Therapie genannt, hat nun den großen Vorzug, daß es sich nicht nur gegen die einzelnen Krankheits-symptome richtet, sondern dem Leben an die Wurzel geht und geeignet ist, die Grundursachen zu beheben.

Seit ihren ersten Anfängen hat man dieser Therapie die größten Beachtungen geschenkt. Eine große Anzahl deutscher und ausländischer Ärzte hat sich mit ihr beschäftigt und hervorragende Resultate erzielt. Einige solcher Fälle mögen hier folgen:

Dr. St. in Bad Nauheim berichtet: „In einer Anzahl von Fällen hochgradiger Herz-muskelschwäche glaubte ich den Haupterfolg der regelmäßigen Zufuhr Ihrer Novozon-Präparate zuschreiben zu sollen.“

Dr. F. in S. schreibt: „Schwere Neurasthenie (Nerven-schwäche) besserte sich nach kurzer Zeit auffallend.“

Dr. K. in R. berichtet: „Dann hatte ich einen sehr schönen Erfolg bei Diabetes (Zuckerkrankheit) und Ulcus cruris (Weingeschwür). 2 Fälle von Neurasthenie heilten prompt.“ Derselbe berichtet ein anderesmal: „Sonn habe ich noch erfreuliche Erfolge gesehen bei Paralyse, bei nervöser Verdauungs-schwäche, Rheumatismus und Bronchitis. Insbesondere bei Ulcus cruris (Weingeschwür) und Frostbeulen.“ Ich halte die Novozon-Präparate für nicht mehr zu entbehren.“

Dr. G. in B. schreibt über folgenden Fall schwerer Zuckerkrankheit: „Dem Patienten D., Schlächtermesser an groß Berlin, sollten bereits wegen Zuckerkrankheit und Zuckerbrand beide Beine amputiert werden. In dieser Not wurde ich zugerufen und verordnete die Novozonkur mit dem Erfolg, daß sich die Wunden von Woche zu Woche besserten und nunmehr sämtlich gut vernarbt sind. Eine Amputation der Beine wurden vermieden.“

Wir lassen nachstehend einige Patienten selbst zu Worte kommen: Neurasthenie und Diabetes: „Der Erfolg des Novo-zons ist ausfallen günstig, doch ich glaube, mit die teure und unbequeme Reise ersparen zu können. Seit Mitte Januar ist der Zuckergehalt ganz minimal. Meine Diät ist absolut streng. Aber was mir weit wertvoller ist: ich habe wieder Lebenslust und Schaffensfreudigkeit. Ich bin durch den Gebrauch des Novo-zons ein viel heiterer und vergnügter Mensch geworden. Neulich habe ich eine Gesellschaft von 7-8 Ulyse früh mitgemacht, sie ist mir gut bekommen, obwohl ich eine Flasche Wobol um drei Glas Scharwein getrunken habe, hatte ich nur 0,04%. So muß ich bekennen.“

daß Ihr Novozon geradezu Wunder bei mir gewirkt hat. Prof. Dr. Paul Gernann in Torgau.

Nierenkrankheit: Bischofsbera i. Sa., 3. 10. 1912. Ich nahm vor Jahren Ihre Hilfe für meine damals schwer nierenkranke Tochter, die jetzige Frau Reichsanwalt Sch., Pl. i. B., in Anspruch und bin ich Ihnen noch heute zu großem Dank verpflichtet; denn nur durch Ihre so außerordentlich bewährte Sauerstoffernährung ist meine Tochter gerettet worden. B. Sch., Progerieheiler.

Zur Auffrischung des Blutes: Kschabab, 25. 1. 1912. Novozon-purum hat geradezu großartige Dienste geleistet. Georg Geyer.

Vorliegende Ausführungen ergeben zur Genüge die dem Novozon-Sauerstoff-Präparate in vollem Maße erfüllen, was von ihnen erwartet wurde. Sie schaffen eine höhere Oxydationskraft des Blutes und somit einen größeren Stoffwechselumlauf und beheben dadurch die Grundursache fast aller Stoffwechsellstörungen.

Die Novozon-Sauerstoff-Nährpräparate — in ihrer chemischen Bezeichnung Magnesium-superoxyd nach Dr. Hinz — werden nur von der chemischen Fabrik Novozon, Berlin NW 24, Friedrichstr. 105 c, hergestellt; sie sind in Apotheken und Progerien erhältlich, in Aufbruch durch das Handels-haus G. Stamm & Co., St. Petersburg, Katharinental 97; wo nicht, werde man sich an die Fabrik.

Ausführliche Prospekte und weitere Zuskünfte erhalten Interessenten von der vorbenannten Fabrik gratis und franco. Drei wissenschaftliche Broschüren, von hervorragenden Ärzten geschrieben, werden gegen Einzahlung von 1 Mark franco zugesandt.

Die stärkste Radium-Mineral-Quelle der Welt!

2270 M. C. Radiumemanation wird zu Hausstrinkkuren versendet:

*Jungen
Durst sind
Radiumbäder*

Etikette trägt Uhren-stempel und zeigt genau die Zeitangabe der Füllung an. :: :: Nach 3^o Tagen noch die Hälfte Emanation.



Jeden zweiten Tag 2 Flaschen postfrei. 1 Kur 30 Flaschen M. 45.— :: 1/2 Kur 15 Flaschen M. 22.50 Im voraus zahlbar!

*Jungen
Durst sind
Radiumbäder!*

Brambacher-Sprudel-Gesellschaft m. b. H. Radiumbad Brambach, Königreich Sachsen.

Carmol

lindert rheumatische, Kopf-, Hals-, Zahn- u. ähnliche Schmerzen
Flasche M. 0.75, 2.00
Doppelfl. M. 1.25, 3.50

Carmol mit Spritzkork

Etikett grün-gold, für Toilettezwecke stark parfümiert
Flasche M. 0.75, 1.25 und 2.00

In Apotheken und Drogerien erhältlich

Carmol tut wohl!

Garantie:
Unzufriedenen vergüten wir für die angebrauchte Probeflasche die dafür bezahlten 75 Pfennig zurück

Carmolfabrik
Rheinsberg, Mark

Wollen Sie eine glänzende Position in Ihrem Berufe erringen, dann studieren Sie die wissenschaftlichen

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut. — Redigiert von Professor C. Ilzig. 29 Professoren, 6 Direktoren als Mitarbeiter.

- Vollständiger Ersatz für den schul-unterricht
- Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen
- Ersparnis der hohen Kosten für den Schulbesuch

- | | | |
|---|---|--|
| Mitarbeiter:
Prof. Dr. Baumann
Prof. Dr. Behrendt
Prof. Blumenthal
Prof. Bussler
Dir. Dr. Gruber
Prof. Dr. Güthjahr
Dir. Heinrich
Prof. Dr. Hellwig
Prof. Dr. Hirt
Prof. Dr. Hoffmann
Prof. Dr. Ilzig
Dir. Prof. Koch
Prof. Kühne
Dir. Dr. Lüberg
Musikdir. Osten
Prof. Passchke
Prof. Rathel
Prof. Reiche
Prof. Schröder
Prof. Dr. Schulte
Prof. Sewera
Dr. Specht
Prof. Stern
Prof. Tatge
Hofkapellmeister Thienemann
Prof. Dr. Werner
Prof. Dr. Wersche
Dir. Dr. Welter | Der Einjährig-Freiwillige. Vorbereitung des Einjährig-Freiwilligen-Examins.
Das Gymnasium. Handbuch zur An-eignung der Kenntnisse, die an einem Gymnasium gelehrt werden.
Das Realgymnasium. Handbuch zur Kenntnis, die an einem Realgymnasium gelehrt werden.
Die Oberrealschule. Handbuch zur Kenntnis, die an einer Oberrealschule gelehrt werden.
Das Abiturientenexamen. Vorbereitung der Reifeprüfung an einem Gymnasium, Realgymnasium oder einer Oberrealschule.
Die Handelsschule. Vorbereitung zur Abschlussprüfung an einer Handelsschule mit Berechtigung zur Erteilung des Einjährig-Zeugnisses.
Das Lyzeum. Handbuch zur An-eignung der Kenntnisse, die an einem Lyzeum gelehrt werden, und Vorbereitung zur Aufnahme in ein Oberlyzeum. | Die Studienanstalt. Handbuch zur An-eignung der Kenntnisse, die nach Absolvierung eines Lyzeums erforderlich sind, um die Reifeprüfung an e. Gymnasium, Realgymnasium, od. einer Oberrealschule mit Erfolg ablegen zu können.
Der Präparand. Vorbereitung zur Auf-nahmeprüfung in ein Seminar.
Der Mittelschullehrer. Vorbereitung zur Ablegung des Mittelschullehrer-Examins.
Der gebildete Kaufmann. Handbuch zur An-eignung der Kenntnisse, die ein gebildeter Kaufmann besitzen muss.
Der wissenschaftlich gebildete Mann. Handbuch zur An-eignung eines umfangreichen universellen Wissens.
Das Konservatorium. Musiktheorie.
Die Schule des Gesanges. Handbuch zur An-eignung der theoretischen Kenntnisse, die an einem Konservatorium gelehrt werden.
Die Landwirtschaftsschule. Handbuch zur An-eignung der Kenntnisse, die an einer Landwirtschaftsschule gelehrt werden. |
|---|---|--|

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 125 M., im Abonnement à 90 Pf. Eine Anzahl Lieferungen senden wir bereitwilligst zur Ansicht.

Alle Werke sind gegen monatliche Ratenzahlung von 3.— Mark zu beziehen.
Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, haben den Zweck, den Studierenden vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, gediegene Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbenden Kenntnisse zu verschaffen, und 3. auf Examen vorzubereiten. Dieser Zweck wird dadurch erreicht. A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehr-anstalten nachgeahmt wird. B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.
Der Lehrstoff enthält nur das Mass von Kennt-nissen, das für eine umfassende Bildung und ein gutes Bestehen der Prüfungen erforderlich ist, nichts Überflüssiges. Er wird so geboten, dass der Schüler ohne Überbürdung Schritt für Schritt weiterschreiten kann. Die Form des Vortrags vereinigt wissenschaftliche Gründlich-erweckt Lust zum Studium und fördert das Gedächtnis.
Glänzende Erfolge! Dankschreiben über bestandene Examina! Glänzende Erfolge!
Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam, Breite Str. 50.